

Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch
Band: - (1989)
Rubrik: Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jahr danach kehrte wieder etwas Ruhe ein

War noch vor einem Jahr ein Anlass ganz klar als wichtigstes sportliches Ereignis zu erwähnen gewesen, so änderte sich dies im abgelaufenen Sportjahr deutlich. Satus 87 hatte (beinahe) alle Vereine in seinen Bann gezogen, hatte eine Unmenge an Helfern, Punkt- und Kampfrichtern erfordert – und war trotz Dauerregen und verschmutzter Kostüme ein toller sportlicher Erfolg geworden, der Wil über die Stadtgrenze hinaus einigen Bekanntheitsgrad einbrachte. Als «Nachwehen» zu diesem einzigartigen Sportfest durfte OK-Präsident Hans Wechsler, dem der Anlass trotz vieler sonstiger Termine mehr war als nur eine Alibi-Übung, von der Leitung des organisierenden Satus Wil die Ehrenmitgliedschaft entgegennehmen. Heinz Bruggmann ging denn an der Hauptversammlung auch auf das Thema Satus 87 ein: «Dieses Fest hat unsere Vereinsgeschichte wie die des Verbandes geprägt. Man wird noch nach Jahren von Wil und seinem Satus 87 sprechen, dies nicht nur der misslichen Wetterbedingungen wegen, ganz sicherlich auch von den sportlichen und gesellschaftlichen Höhepunkten.» Sympathisch auch die Geste der anderen grossen polysportiven Grossvereine Stadttornverein und KTV Wil, die dem Satus einen Pokal überreichten, der das Turnfest immer wieder aufleben lassen solle und gleichsam als Bindeglied für die Vereine geradestehe. Damit wurde ein Schlussstrich gezogen unter einen Anlass, der nebst viel Arbeit auch die Genugtuung brachte, dass die Wiler Vereine auch für grössere Aufgaben zu haben sind.

In der Grössenordnung nicht mit der Anzahl Athleten zu vergleichen war in diesem Jahr der wichtigste Anlass auf Wiler Boden, die Europameisterschaften der Armbrustschützen. Die Schweiz hat zwar in ihren Reihen mit Daniel Nipkow immerhin einen Weltmeister, und auch die Resultate der Wiler dürfen sich mindestens auf nationaler Ebene sehen lassen. Dies ändert jedoch wenig an der Tatsache, dass Armbrustschieszen immer noch einigen wenigen Athleten vorbehalten bleibt. Herausragendstes Ereignis dieser Europameisterschaft der Armbrust-

schützen war die Niederlage des Weltmeisters im eigenen Land. Als treffsicherster «Tellensohn» erwies sich der Bundesdeutsche Jürgen Baumann. Der 25jährige Athlet verbesserte in Wil über 30 Meter den Weltrekord des Franzosen Duparchy um zwei Punkte auf 584 Punkte. Auch der Stehendtitel ging an den gleichen Schützen, dies mit der Egalisierung des Weltrekordes von 289 Punkte. Dieser Wettkampf zeigte einerseits eine hervorragende Schiessanlage in Wil, andererseits auch einen tadellosen Organisator, der die Durchführung dieser EM gleichsam als Test für höhere Aufgaben wertete und diesen zur Zufriedenheit aller beteiligten Nationen und Athleten auch erfüllte.

Neben den Armbrustschützen zeigten sich auch andere Vereine zur Durchführung grosser Wettkämpfe bereit. Zu erwähnen seien hier nur die Schweizermeisterschaft der Gasballonfahrer auf dem Areal der Sportanlage Lindenhof, die Schweizermeisterschaft der Kunstturner der Junioren- und Jugend-Kategorie sowie das Top-Ten-Turnier der Tischtennis-Spieler in der Turnhalle Lindenhof. Alle Organisatoren konnten sich die Lorbeeren abholen für die tadellose Arbeit. Neben diesen Anlässen von nationaler Bedeutung erlebte eine grosse Schar trainingswilliger Athleten in Wil auch Wettkämpfe regionaler und lokaler Bedeutung. Auch wenn auf dem Treppchen «nur» Schülerinnen oder Schüler stehen und keine Nationalhymnen abgespielt und die entsprechenden Fahnen gehisst werden, so heisst das für eine gewisse Anzahl Leute doch viele Stunden an aufopfernder Arbeit – ganz zum Wohle unserer Jugend. Auch deshalb darf man die Leistung der Organisatoren der Schüleranlässe nicht genügend hoch einstufen – sei es das Knabenschieszen, wo die Wiler einen Meister aus Bronschhofen erhielten, der Wettkampf um den schnellsten Wiler und die schnellste Wilerin, dieses Jahr Katrin Wüthrich und Marco Rötheli, der Schülersporttag des Satus oder das Wettschwimmen um die schnellsten Wiler Fische. Immer wieder einen ganz besonderen Leckerbissen bildet jeweils auch das Buebenschwinget auf dem Hofberg, an dem sich in diesem Jahr nicht weniger als 80 Teilnehmer im Sägemehrling miteinander massen. Weder Strecken- noch Teilnehmerrekord konnte der KTV Wil bei seinem bereits traditionellen Stadtlauf verbuchen. Man ist allmählich von der Auszahlung teurer Startgelder für Stars weggekommen, hat dafür für die Jugend einige Kategorien mehr geschaffen. Bezeichnenderweise startete so der Rekordhalter in Wil, Manuel de Oliveira, am gleichen Wochenende am Städtli-Lauf in Altstätten, wohl für eine höhere Gage. . . Man kann dem Organisator mit diesem Grundsatzentscheid nur gratulieren. Man kann sich bei solchen Entschlüssen ohnehin fragen, was sportlich gesehen wohl wichtiger ist – eine mög-

lichst breite Teilnehmerschar oder einige Ausnahmekönner. Anders umschrieben: Der KTV Wil hat sich für den Sport entschieden!

Die beiden publikumsträchtigen Sportarten Eishockey und Fussball erlebten zwei komplett verschiedenen Saisons. Während der EC Wil mit seinem Fanion-Team den besten Tabellenplatz in der 1. Liga erreichte seit Bestehen des Vereins, tauchte der FC Wil trotz guter Vorsätze einmal mehr nicht an der Tabellenspitze der 2. Liga auf. Beide Vereine haben auf die neue Saison hin neue Trainer verpflichtet, allerdings unter verschiedenen Voraussetzungen. Der EC liess Jean Trottier nicht gerne nach La Chaux-de-Fonds ziehen. Ein Entschluss des Eishockey-Verbandes, wonach auf die laufende Saison hin keine 1. Liga-Spieler ausländischer Nationalität eingesetzt werden durften, führte jedoch zu diesem Entscheid. Mit Tore Hedwall verpflichtete die verantwortliche Vereinsleitung einen Fachmann, der mit seinen betreuten Mannschaften in der 2. Bundesliga Lorbeeren engros abholen durfte. Gross einschlagen, das erhoffte man sich auch von Christian Gross, dem neuen Trainer des FC Wil, der in der Äbtstadt einen Halbtagsjob gefunden hat, der sich gut mit dem Trainerposten vereinbaren lässt. Ob es nun endlich einmal zu einem vorderen Platz reicht? Zu hoffen wäre es. Auch andere Mannschaftssportarten glänzten in der vergangenen Saison. So spielte der STV-Wil in der Volleyball-Meisterschaft der 2. Liga bis zum letzten Spiel um die Tabellenspitze mit, ehe ein schlechteres Satzverhältnis den Weg zu den

Aufstiegsspielen in die 1. Liga verbaute. Den Sprung in die 2. Liga schaffte auch der KTV Wil, so dass es in der laufenden Saison zu den immer mit grosser Spannung erwarteten Derbies STV-KTV kommen wird.

Es würde sicherlich zu weit führen, würde jede irgendwo errungene Medaille oder andere Lorbeere hier einzeln aufgelistet. Es erstaunt jedoch immer wieder, welche breitgefächerte Vielfalt an guten Leistungen die Stadt Wil immer wieder hervorzubringen imstande ist. Man kann daraus nur schliessen, dass die Führung der einzelnen Vereine unter einem guten Stern steht, der sich der grossen Verantwortung den Damen und Herren gegenüber bewusst ist, die ihre Zeit auch in den Dienst des Vereins stellen, für den sie antreten. Zwei der drei Wiler Turnvereine haben zu Ende des letzten Jahres eine neue Führung erhalten. Im Stadtturnverein löste Peter Rätzer Karl Mosimann ab, der dem Verein in anderer Funktion erhalten bleibt. Im Satus rückte Heinz Bruggmann an die Stelle Rolf Bechtigers, der nach zehnjähriger Vorstandsarbeit im Zentralverband eine neue Herausforderung suchte.

Zu erwähnen gäbe es in diesem Olympischen Jahr, bei dem sich wohl viele eher als Fernseh- denn als Aktiv-Sportler betätigten, sicherlich noch manches. Und bei der Vielzahl der Wiler Sportvereine zählen für einzelne Athleten die persönlichen Ergebnisse oft mehr als Vergleiche mit anderen Sportlern. Dabei wird vielfach der Sieg über sich selbst im Vordergrund stehen – sicherlich der wertvollste!

Der KTV Wil hat sich für den Sport entschieden – grosse Verpflichtungen für den Stadtlaufer wurden vermieden.



HÄBERLI

RADIO · TV · HI-FI · VIDEO

Bronschhoferstrasse 46, Tel. 073 22 33 73
9500 Wil



Wir fahren, Sie geniessen

Frid. Wick AG 9500 Wil
Telefon 073 - 22 16 66

AN- + VERKAUF
Grösste Auswahl ab 100.- p.m.

OS

AUTO-LEASING

St.Gallen 071/24 70 56

FAHRZEUGE SÄMTLICHER MARKEN



Schweizerische Mobiliar

Versicherungsgesellschaft

macht Menschen sicher

Hauptagentur Wil

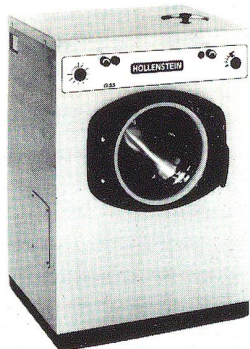
Bronschhoferstr. 16

P. Holenstein 073/22 58 80

R. Häni 073/22 58 55

HOLLENSTEIN +Co.

Haushaltapparate-Center
Scheffelstrasse 7, 9500 Wil



Die mit dem eigenen Service

*Für Drucksachen in Buchdruck
oder in Offsetdruck
für Vierfarbendrucke und für Fotosatz*



CHRISTOF MEYERHANS

Buch- und Offsetdruck

9500 Wil, Dufourstrasse 26

Telefon 073 - 22 11 66



**Ihr Partner
für
gesundes
Sitzen**

hagen telefon 073-22 45 65

Ihr Bürofachgeschäft

CH-9500 WIL



Eduard Philippin
Cheminéebau und

Tel. 073/23 25 88
Plattenbeläge Wil

FC Wil – zwischen Bangen und Hoffen

«Ende gut – alles gut» – so umschrieb der Präsident des FC Wil, Hansruedi Scherrer, die vergangene Saison. Von aussen betrachtet darf man allerdings diese Aussage nicht überbewerten. Das Ende war zwar rangmässig ansprechend mit einem fünften Platz. Wer jedoch die Rangliste konsultiert, der wird unschwer feststellen, dass der FC Wil auf den Drittplatzten nur gerade zwei Punkte Vorsprung ins Trockene bringen konnte. Von «alles gut» zu sprechen, ist da sicherlich verfehlt. Allerdings darf man auch nicht ausser acht lassen, dass man in der Saison 87/88 einige junge Spieler in die erste Mannschaft integrierte und mit ihr fairen Sport bieten wollte. Dies ist dem FC Wil sicherlich gelungen, musste doch kein einziger Spieler eine rote Karte entgegennehmen. Mit dem letzten Spiel beendete Manfred Häni auch sein zweijähriges Gastspiel als Trainer beim FC Wil. Häni äusserte sich bei seinem letzten offiziellen Auftritt in den Farben des FC Wil lobend über das

Umfeld: Auf die Infrastruktur blickten selbst höherklassige Mannschaften mit Neid. Sowohl Vorstand wie auch Supportvereinigung und Zuschauer schloss Manfred Häni in die lobenden Worte mit ein. Über die Mannschaft meinte er nach abgeschlossener Saison: «Der Mannschaft fehlte die Konstanz, so haben wir in einigen entscheidenden Spielen Punkte auf unglückliche Weise verloren, im Gegenzug aber wieder gegen stärkere Teams Punkte erkämpft.» Nach Häni hätte die Stärke eher im Konterfussball gelegen denn bei einer allfälligen Aufholjagd, geschweige denn sogar im Angriffsfussball. Ein grosses Problem hätte ihn die ganze Saison hindurch beschäftigt, das der Stürmer. In dieser Richtung sollte der Vorstand etwas unternehmen, gab er der verantwortlichen Vereinsleitung zu verstehen. Diese angesprochene Stürmer-Misere kannten in der vergangenen Saison auch noch andere Mannschaften. Bis kurz vor Schluss bangten an die zehn Mannschaften um den Ligaerhalt. Das ausgeglichene Bild präsentierte sich praktisch durch die gesamte Saison hindurch. 14 Spiele 14 Punkte mit einem Torverhältnis von 21:21 – dies die Bilanz des FC Wil bei Halbzeit der Meisterschaft. 22 Spiele 22 Punkte und ein Torverhältnis von 30:31 waren es am Schluss der Saison. Mit der Verabschiedung Manfred Hänis wurde gleichzeitig ein begehrter Trainerposten in der 2. Liga frei. Der in der Ostschweiz bestens bekannte Christian Gross wurde schliesslich als neuer Spielertrainer verpflichtet. Dass hinter dem grossen Namen auch etwelche Hoffnung steht, konnte auch der Vorstand nicht verhehlen. Man



Der FC Wil mit seinem neuen Trainer Christian Gross (2.v.l.)

möchte längerfristig endlich einen echten Spitzenplatz in der 2. Liga belegen. . . Ermöglicht wurde die Verpflichtung von Christian Gross durch eine Anstellung beim Sportbekleidungshersteller Blacky.

Obwohl sich die meisten Augenmerke ganz auf das Abschneiden der ersten Mannschaft richten, kämpfen für die Farben des FC Wil neben der 1. Mannschaft auch 15 Junioren-Teams, drei Aktiv-Mannschaften, 1 Damen-Team sowie zwei Senioren-Mannschaften um Meisterschaftspunkte. Mit rund 420 angemeldeten Spielern zählt der FC Wil bezogen auf die aktiven Sportler zu einem der grössten Vereine der Schweiz. Dementsprechend verantwortungsvoll präsentiert sich auch die Führung des Vereins. 13 Mitglieder bilden den Vorstand, in welchem jeder für ein gewisses Ressort zuständig und verantwortlich ist. Viel zu einer Vereinfachung der Vereinsführung trägt auch die teilweise Selbständigkeit der Junioren-, Senioren- und Damenabteilung bei, dies immer im Rahmen der Richtlinien des Gesamtvorstandes.

Der FC Wil legte bereits früher den Grundstein dafür, dass immer wieder eigene Junioren in die erste Mannschaft integriert werden konnten. Die seriöse Aufbauarbeit hat sich denn auch gelohnt. Rund ein halbes Dutzend eigene Junioren schaffte den Sprung in die erste Mannschaft. Zudem sei hier noch lobenswert erwähnt, dass die 2. Liga-Mannschaft nur aus Spielern von Wil und der nächsten Umgebung zusammengesetzt ist. Mit diesem Schritt möchte man einerseits eigenen Junioren einen Anreiz bieten, sich während ihrer Juniorenzeit auf einen möglichen Ernstkampf in der ersten Mannschaft vorzubereiten. Mannschaften, die stets auswärtiges Spielerpotential verpflichten, verbauen nämlich nur der einheimischen Jugend Aufstiegs-möglichkeiten. Und gleichzeitig kommt man mit der eingeschlagenen Vereinspolitik nicht in die Versuchung, die Vereinskasse über Massen zu strapazieren. . .

1. Brühl	22	13	6	3	45:22	32
2. Kreuzlingen	22	10	9	3	32:21	29
3. Uzwil	22	8	10	5	39:34	26
4. Amriswil	22	7	9	6	29:24	23
5. Wil	22	6	9	7	30:31	22
6. Otmar	22	8	5	9	32:26	21
7. Bischofszell	22	6	9	7	31:31	21
8. Gossau	22	8	5	9	34:36	21
9. Flawil	22	8	5	9	29:32	21
10. Münchwilen	22	5	9	8	32:38	20
11. Weinfelden	22	6	3	13	26:46	15
12. Goldach	22	5	4	13	27:40	14

Helios Wil nach Problemen erneut Vize-Weltmeister

Als amtierende Vize-Weltmeister beteiligten sich die Ingenieure und Techniker des Ostschweizer Teams «Helios Wil» auch an der dritten Austragung der offiziellen Weltmeisterschaft für Solarfahrzeuge – der Tour de Sol 1988. Insgesamt führte die Strecke über 382 offizielle Renn-Kilometer, plus die selbst zu wählenden Zusatzrunden, die sich in Zeitbonifikationen niederschlugen. Albin Daneffel, dipl. Fahrrad- und Motorrad-Mechaniker, Markus Eisenring, Maschineningenieur, Hans Jörg Furrer, Elektroingenieur, Erwin Hungerbühler, Elektroingenieur, und Andy König, Betriebsmechaniker, bildeten auch in diesem Jahr das durch viele Stunden gemeinsamer Arbeit zusammengeschweisste Team «Helios Wil». 9'000 Stunden seien es mittlerweile, bestätigte der Teamleiter Markus Eisenring den zeitlichen Aufwand für die gesamte Entwicklung bis zum diesjährigen Fahrzeug. Nimmt man den finanziellen Aufwand, so mussten rund Fr. 100'000 investiert werden, um an den 4 Tour de Sol Austragungen teilzunehmen.

Vor vier Jahren brachten Inserate in verschiedenen Tageszeitungen und Zeitschriften eine Novität auf schweizerischem Hoheitsgebiet ins Gerede, welche auch im Ausland aufgenommen wurde. Angekündigt war ein Rennen quer durch die Schweiz für Solar-Fahrzeuge verschiedener Kategorien. Auch in der Ostschweiz blieben die Inserate nicht ohne Wirkung: Erwin Hungerbühler interessierte sich besonders und nahm mit dem ehemaligen Studienkollegen Markus Eisenring Kontakt auf. Nach der Suche der restlichen Team-Mitglieder machte man sich an die Entwicklung eines Fahrzeuges der Kategorie Renn-Mobile, der Königsklasse gleichsam. In nur knapp 7 Wochen entstand ein Fahrzeug, dessen Leistungen sich an der ersten Austragung des Rennens sehen lassen konnten. Das Team hatte als solches die ersten Aufgaben gemeinsam gelöst und sich mit Fortdauer in zwei Hauptgebiete aufgeteilt, der Mechanik und der Elektronik/Elektrik. Die Team-Mitglieder von «Helios Wil» waren angefressen von etwas Neuem, von der Herausforderung unbekann-

ter Komponenten. Niemand dachte an eine allfällige Serien-Produktion, denn gerade in der Renn-Klasse lag ja der Reiz. Zu Beginn der Entwicklung sei auch kaum etwas erhältlich gewesen, was nicht aus der eigenen Werkstatt gestammt hätte, weiss Markus Eisenring heute zu berichten. Heute könnte man sich am Rennen die einzelnen Fahrzeuge ansehen und sehen, was es so Neues auf verschiedenen Gebieten zu erstehen gäbe.

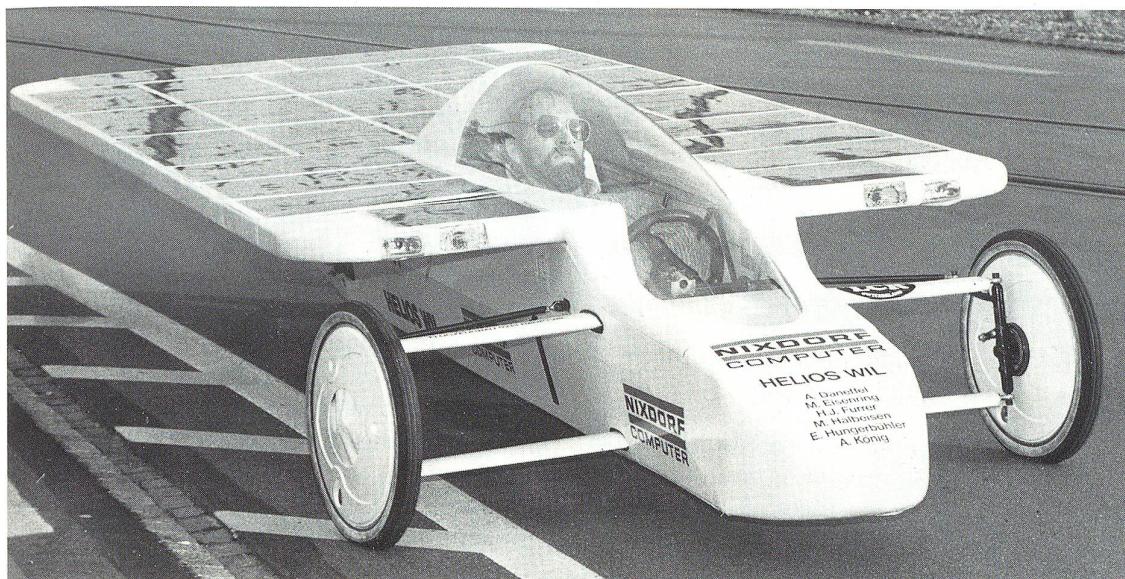
Als Positivum werten sowohl Eisenring wie Hungerbühler die Tatsache, dass sich die teilnehmenden Teams als eigentliche Gross-Familie präsentierten. «Klar, im Rennen denkt schliesslich jeder an sich. Doch bei den Etappenzielen kann man sich mit anderen Teams über die verschiedensten Dinge unterhalten», meinte Markus Eisenring zum Thema Missgunst oder Freundschaft. Auch ein anderes Beispiel zeigte auf, dass man sich gegenseitig akzeptiert. «Reifenpanne und Irrfahrt» titelt ein Lokal-Blatt die ersten Renn-Kilometer von «Helios Wil». Was für Erwin Hungerbühler alles andere denn ein angenehmes Erlebnis war, schilderte er selbst so: «Mein Fahrzeug begann plötzlich zu schwimmen, und ich hatte alle Mühe, es auf der Strasse zu halten. Was genau passiert war, konnte ich selbst nicht feststellen. Der defekte Pneu war in der neuen Rekordzeit von nur 7 Minuten repariert.» Das Verpassen einer Kreuzung zwang Hungerbühler in der Region von Uster zu einer unliebsamen Zusatzschleife von rund drei Kilometern. In seinem Schlepptau befand sich auch der Weltmeister des Vorjahres. Sein Kommentar: «Der Hungerbühler hat sich bei allen Wettfahrten noch nie verfahren, also wird der Weg auch jetzt stimmen!» Man ärgerte sich

am Etappenziel also gemeinsam über den kleinen Fehler, der in der Hitze des Gefechts einfach passieren kann. Denn jeder Fahrer hat sich die Strecke, die zwar vorgegeben, aber nur spärlich signalisiert ist, selbst zu suchen. Hungerbühler hat in seinem Cockpit einen Plan mit einer Marschtabelle, auf der er die einzelnen Durchgangszeiten verschiedener Dörfer und Städte fixiert hat. Dieser Plan ist jedoch nur im Optimalfall relevant, wenn dem Team keine Pannen unterlaufen.

Das Fahrzeug «Helios Wil» wurde nicht kopiert, sondern stellt das Produkt intensiver Studien der Fachliteratur und der Umsetzung eigener Erfahrungen dar. Die Leichtbauweise des Fahrgestells wurde dank der Verwendung von speziellen, hochfesten Chrom-Molybdän-Rohren erreicht. Die widersprüchlichen Anforderungen an das Fahrzeug, das einerseits robust, andererseits leicht zu sein hat, konnten damit zweckmässig realisiert werden, dies ohne Abstriche an die Sicherheit. Der Solargenerator, die Energiequelle und damit das Herz des Solarfahrzeuges, bestand aus seriell und parallel verdrahteten Solarzellen. Die Sonnenpanels wurden speziell für die Tour de Sol entwickelt. Um die geforderte Leistung von 480 Watt zu erreichen, mussten 5 m² Fläche mit Solarzellen bestückt werden. Zu den Optimierungen des Fahrzeuges zählten in diesem Jahr die Verstärkung der Elektronik, die vollständige Überarbeitung des Getriebes, die Erhöhung der Kapazität der Batterie, die Einstellung der Lenkung und die Ersetzung einzelner Solarzellen durch neue. In vielen Tests wurde das Fahrzeug anschliessend auf Herz und Nieren geprüft und verschiedenen Beanspruchungen unterworfen, um so einzelne Etappen zu



Helios Wil 1987 (links) und 1988 (oben rechts) – Jahr für Jahr aerodynamischer.



simulieren. Roll- und Luftwiderstand, zwei wichtige Komponenten, wurden in diesem Jahr besonders beachtet – und die Werte waren schliesslich auch dementsprechend tief. Verschiedene Untersetzungen wurden zudem getestet, um die gesammelte Energie optimal umsetzen zu können. Auch im Bereich Räder ging man in Versuchen bis zur «Schmerzgrenze», was einige defekte Schläuche zur Folge hatte...

Nach Angaben der Teammitglieder entschied in diesem Jahr weniger das Glück als vielmehr einige Komponenten wie das Beobachten des Wetters, die vorsichtige Planung der einzelnen Etappen und deren Energie-Verbrauch, der Einbezug von Zusatzrunden. Die ganze Strecke wurde vom Team «Helios Wil» auf einem Computer simuliert, dies immer mit optimalen Voraussetzungen. Die minutiöse Vorbereitung sollte sich schliesslich auszahlen.

Was blieb dem Fahrer, der einer äussersten Konzentration ausgesetzt war, vom Erlebnis Tour de Sol hängen? Erwin Hungerbühler nahm die vielen Leute wahr, die an der Strecke auf die Fahrzeuge warteten. In Erinnerung blieb dem Piloten des Wiler Solarrenners auch die fünfte Etappe, als es in Strömen zu regnen begann, aber kein Scheibenwischer zur Verfügung stand. Da die Wassertropfen erst ab Tempo 50 weggeblasen werden, das Durchschnittstempo aber rund 45 betrug, sah sich Erwin Hungerbühler in Murten einem besonderen Problem ausgesetzt: «Ich fuhr auf ein Tor zu, und als ich näher kam, entpuppte sich das angenommene Tor als Kellereingang...» In Estavayer-le-Lac erwartete die Piloten eine angebliche Schlechtwetterfront, die manchem Team nicht mehr zur Weiterfahrt verholfen hätte. Doch stattdessen tat sich der Himmel auf, und die Sonne schien mit einer noch nie dagewesenen Intensität, sehr zur Freude der Piloten und ihrer Helfer. Ebenfalls eindrücklich war für das ganze

Team die letzte Etappe und das Leerfahren der Batterie auf sechs Zusatzrunden. Auf die Minute klappte das Vorhaben. Als einmalig sah Pilot Hungerbühler auch das alleine Vorausfahren auf der Etappe nach Luzern. «Es ist schon ein erhabenes Gefühl, das ganze Feld hinter sich zu wissen.» Allerdings spielte weniger der Kampf Fahrzeug gegen Fahrzeug eine Rolle, als vielmehr das Abwägen seiner eigenen Möglichkeiten.

Wie geht es weiter mit dem Team «Helios Wil»? Nach einem Rennen ziehen sich die Teammitglieder vorerst zurück, um sich wieder anderen Aufgaben zu widmen. Man hat genug vom Stress des Rennens, von den Vorbereitungsarbeiten, von den Berechnungen und Versuchen. Nur eines steht für einen Teil des Teams (Rückzug des Fahrrad- und Motorrad-Spezialisten Albin Danneff) mit Sicherheit fest: Wir machen weiter. Das Wie ist allerdings so eine Sache. Man könnte an der kommenden Tour de Sol wieder mit dem gleichen Gefährt teilnehmen, müsste allerdings damit seine Siegeshoffnungen schon vor dem Rennen begraben. Blicke die andere Variante: die Verbesserung einiger Komponenten wie Batterie und Getriebe. Allerdings ist für eine solche Verbesserung ein erneuter finanzieller Aufwand nötig – das eigentliche Kernproblem für das kommende Rennen. Der ehemalige Sponsor «Nixdorf Computer» hat sich nämlich entschieden, dass nur Tätigkeiten, die der Grundlagenforschung dienen, unterstützt werden. Dieser Grundsatzentscheid trifft die Mitglieder des Teams «Helios Wil» am eigentlichen Lebensnerv. Ob sich in Bälde ein neuer Sponsor finden lässt, ist noch unklar. Die guten Leistungen und die seriöse Arbeit des Teams lassen aber hoffen, dass sich jemand zum Mitmachen entschliessen kann. Verglichen mit den Teams, die von riesigen Firmen unterstützt werden, hält sich der finanzielle Rahmen in Grenzen bei «Helios Wil».

Jean Trottiers erfolgreicher Abgang

Umstritten war die Entscheidung allemal, als die Vereine vor Jahren beschlossen, in der 1. Liga keine Ausländer mehr spielen zu lassen. Die neue Regelung zwang auch den EC Wil zum Handeln. Mit Jean Trottier spielte ja bekanntlich ein Franco-Kanadier in den Reihen des EC Wil, auf dessen Torgefährlichkeit die Erfolge des traditionsreichen Vereins ruhen. Mit dem dritten Rang, der erfolgreichsten Platzierung in der langen Vereinsgeschichte, beendete die erste Mannschaft die vergangene Saison. Das Abschneiden des Fanion-Teams hat auch bewiesen, dass solche Erfolge nur mit noch härterem Training und einem qualifizierten Trainer möglich sind. Die Vereinspolitik, keine gewagten Transfers zu tätigen, sollte sich im Nachhinein als richtig erweisen. Die Verstärkungen Christian Caporosso, Daniel Ott, Dieter Wieser, Roger Eberle, Michael Zeller und Markus Wolf spielten sich dabei hervorragend in die erste

Mannschaft hinein und sorgten mit ihrer Torgefährlichkeit für eine echte Verstärkung. Als eigentliche Entdeckung darf sicherlich Christian Caporosso angesehen werden, der allein 21 Tore und 14 Assists verbuchen konnte. Er wurde nur noch vom Spielertrainer Jean Trottier überflügelt, der es auf insgesamt 28 Tore und 32 Assists brachte. Mit dem Abschluss der Saison 87/88 endete auch die Ära Trottier, die erfolgreichste übrigens, die jemals ein Trainer in Wil zurückliess. Man verlor mit Jean Trottier nicht nur einen ausgewiesenen Fachmann auf dem Eis, einen äusserst seriösen Trainer und erfolgreichen Torhüter. Man verlor in dieser Person auch eine Sportgrösse, die eine fast unersetzliche Lücke in Wil

Schlussrangliste: 1. Liga, Gruppe I

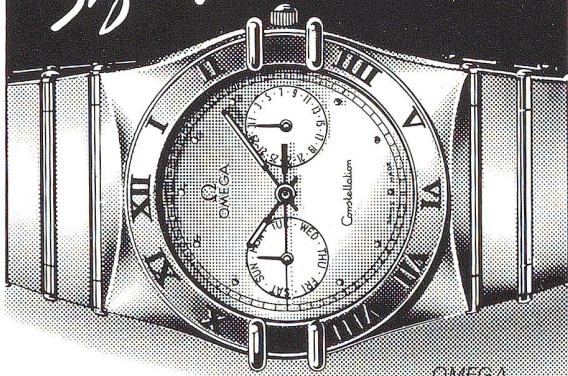
1. Bülach	22	19	2	1	154:48	40
2. Küsnacht ZH	22	16	2	4	126:92	34
3. Wil	22	15	1	6	122:78	31
4. Dübendorf	22	11	6	5	92:72	28
5. Winterthur	22	12	2	8	96:66	26
6. Urdorf	22	11	3	8	113:86	25
7. Arosa	22	11	2	9	92:68	24
8. Weinfelden	22	8	4	10	80:86	20
9. St. Moritz	22	8	2	12	97:103	18
10. Mittelhaut	22	5	0	17	66:118	10
11. Küssn. a/R	22	1	2	19	81:186	4
12. Faido	22	1	2	19	60:176	4



Der EC Wil wird versuchen, die Aufstiegsrunde zu erreichen.

Ω
OMEGA

Significant Moments



OMEGA
CONSTELLATION
ab Fr. 1150.-

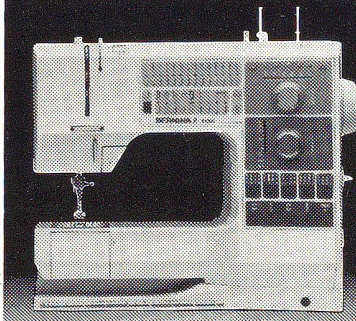
VENTURINI

Uhren - Schmuck - Juwelen
Marktgasse 31 9500 Wil

*Wie es Ihnen gefällt.
Von Fr. 449.- bis Fr. 2475.-.*

*Bei Ihrem Bernina Händler
haben Sie die lückenlose Aus-
wahl von modernsten Näh-
maschinen. Vom einfach guten
Modell bis zur sensationell viel-
seitigen Maschine. Damit Sie
genau die Nähmaschine aus-
lesen können, die ganz auf Ihre
Person zugeschnitten ist.*

BERNINA®
Neue Freude am Nähen.

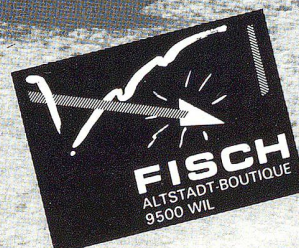


Max Seiler · Hofplatz 80 · Wil
Telefon 073/225462



BY APPOINTMENT TO
C. ARLES CHEVIGNON CO. LTD.
DESIGN STUDIO SPEC. OFFICE
FOR YOUR PLEASURE AND OUR QUALITY

Cherignon
FAMOUS CLOTHING





Der neue Trainer des EC-Wil,
der Schwede Tore Hedwall.

hinterliess. Und dennoch musste man in die Zukunft blicken, handeln, wenn man weiterhin vorne dabei sein wollte. Und die verantwortliche Leitung des EC Wil wollte keineswegs die errungenen Lorbeeren einfach vergessen lassen. Deshalb verpflichtete man auch einen Trainer, dessen Qualitäten ebenfalls unumstritten sind. Mit dem Schweden Torbjörn «Tore» Hedwall verpflichtete die Vereinsleitung einen Mann, der sowohl die erste Mannschaft, als auch die

Die interne Skorerliste

	Tore	Assists
1. Jean Trottier	28	32
2. Christian Caporosso	21	14
3. Michael Zeller	12	11
4. Daniel Schönenberger	9	6
5. Dieter Wieser	7	9
Simon Grob	7	6
Rene Klopfer	7	3
6. Urs Keller	5	3
Markus Wolf	5	2
Romano Widmer	5	7
7. Daniel Ott	3	4
8. Sandro Lüthi	2	9
Markus Rüegg	2	1
Felix Erni	2	3
Res Hasler	2	1
9. Roger Grob	1	4
Armin Schmid	1	1
Andreas Schwerzmann	1	6

Junioren betreut. Den Ausschlag für dessen Wahl gab wohl der persönliche Kontakt zu ihm, in zweiter Linie aber sein Leistungsausweis. So blieb Tore Hedwall jeder Mannschaft mindestens drei Saisons erhalten. Und in der 2. Bundesliga schaffte er mit seinem Team den Sprung in die Play-offs. Auch seine finanziellen Forderungen standen in Einklang mit den Vorstellungen des Vereinsvorstandes. Zusammen mit der neu verpflichteten Mannschaft, darunter fünf eigenen Nachwuchsspielern, startete man im Oktober in die neue Saison. Man verpflichtete dabei bewusst keine teuren Stars, um erstens dem eigenen Nachwuchs eine Chance zu geben, und zweitens, um der Inflation im 1. Liga-Eishockey selbst tatkräftig entgegenzuwirken.

Möbel SVOBODA
Schnell und bequem ins Reich der Wohn-Ideen!

Gossau
Wil
Rickenbach
Schwarzenbach
Flawil
Wattwil
Oberuzwil
Autobahnausfahrt Wil
Wegweiser Richtung Flawil

Telefon 073 / 232424

der «neue»

Möbel SVOBODA

Jeden Dienstag
Abendverkauf bis **21 Uhr** **Schwarzenbach b/Wil**

Drei Tage für die Gasballon-Elite

Ende Mai lud das Ballonsportzentrum Fürstenland die Schweizer Gasballon-Elite zur Schweizermeisterschaft nach Wil ein. Karl Spenger als Organisator des Anlasses und selbst aktiver Teilnehmer des Wettkampfes durfte ein rundes Dutzend Piloten begrüßen. «Vorausgesetzt, das Wetter stimmt, werden die Ballone am Freitag- und Samstagmorgen mit je ein bis zwei Aufgabestellungen starten. Die Summe der in den einzelnen Wettbewerben erreichten Punkte bestimmt schliesslich den Schweizermeister.» Der Wettkampf diente auch gleichzeitig der Selektion der Schweizer Teilnehmer an die Weltmeisterschaft in Augsburg. Unter den Teilnehmern befanden sich illustre Namen, wie etwa der dreimalige Weltmeister Peter Peterka aus Rapperswil. Auch die Region Wil-Toggenburg war mit ihren besten Piloten am Start: Karl Spenger, Silvan Osterwalder, Alfred Nater und Gerold Signer versuchten dabei die Lorbeeren auf heimatlichem Grund behalten zu können.

Neben dem diesjährigen Wettkampf verfügt das aktive Ballonsportzentrum Fürstenland auch über einen eigenen Startplatz das Jahr über. Von April bis November werden dabei in Bronschhofen rund 100 Starts durchgeführt. Auch im Vergleich Schweiz – übrige Welt hat das kleine Land die Nase vorn, wenn es um die Anzahl Ballone geht. Von den weltweit rund 200 Stück sind deren 30 in der Schweiz registriert. Rund 40 aktiven Piloten stehen diese für ihre luftigen Fahrten zur Verfügung. Heissluftballone gibt es dagegen rund 200, die sich 300 Piloten aufteilen. Im Gegensatz zu den Heissluftballonen können die Gasballone jedoch viel länger in der Luft bleiben und Fahrten von mehreren Stunden durchführen.

Das Wetter Ende Mai liess zwar keine sonnigen Fahrten erwarten, viel eher Regen. 8 Teilnehmer nahmen am 27. Mai den Wettkampf auf. Eine Weit-, zwei Ziel- und eine kombinierte Weit-Zielfahrt waren von den Wettbewerbsteilnehmern zu erfüllen.

Bei der ersten Aufgabe hatten die Piloten einem 15 Minuten vor ihnen aufgestiegenen Ballon bei der Landung möglichst nahezukommen. Der Fuchsballon kann bei dieser Aufgabenstellung die Flughöhe

und den Landeplatz frei wählen. Die Aufgabe wurde durch schwere Regengüsse erschwert, und die Leistung der Piloten kann unter diesen Voraussetzungen nicht hoch genug eingestuft werden. Fünf Teilnehmern gelang nämlich eine Landung innerhalb von nur 77 Metern. Die nächste Marke lag gar bei nur 13 Metern. Die anschliessende Weiterfahrt aus dem Raum Bischofszell führte die Teilnehmer durch wechselnde Winde in den Raum Singen. Hier erfolgte die zweite Wertungsprüfung, eine Weiterfahrt ohne Zeitlimite innerhalb eines begrenzten Wettkampfgebietes. Nach diesem ersten Wettkampftag führte das Duo Osterwalder/Koella vor dem Team Signer/Anderegg. Starke Winde verzögerten den Start – genügend Zeit also, um mit den feierlichen Klängen der Stadtmusik Wil einen Ballon zu taufen. Trotz der erwähnten Winde startete man mit einiger Verzögerung zur dritten Wertungsfahrt: In tieferen Luftschichten hatten die Teilnehmer ein Zielkreuz in der Region Muolen/Amriswil anzusteuern. Abweichungen von weniger als hundert Meter wurden hier registriert. Schliesslich hatten die Piloten anhand der

Karl Spengers Crew bei den Startvorbereitungen an den Schweizermeisterschaften.



gewonnen Erkenntnisse der Luftströmungen während der Fahrt dem Organisator vor der Landung in Amriswil einen Landeort bekanntzugeben, den sie nach maximal fünf Flugstunden zu erreichen hofften. Alle Teilnehmer werteten die Winde dahingehend, dass ihr Landeort auf bundesdeutschem Gebiet liegen würde. Über dem Bodensee drehte der doch recht heftige Wind gegen Osten, was das Erreichen

der vorgegebenen Landeorte in Frage stellte. Die besten Teilnehmer brachten es dennoch auf eine Abweichung von nur 0,5% der zurückgelegten Distanz. Nach der Auswertung aller Wettfahrten stand das Duo Signer/Anderegg als Schweizermeister fest, gefolgt vom Team Zweifel/Brader. Die am Vortag in Führung gelegenen Osterwalder/Koella mussten sich mit der Bronzemedaille begnügen.



Das Areal Lindenhof als Startort, diesmal für Gasballone.

René Hedigers Schritt in die Zukunft

Der Automobil-Rennsport ist zwar heute vielerorts ins Gerede gekommen. Vor allem Umweltschützer mahnen mit einem Drohfinger zur Umkehr und als letzte Konsequenz zu einem Verzicht motorsportlicher Veranstaltungen. Dennoch erstaunt es immer wieder, wieviele Menschen sich TV-Übertragungen grosser Rennen ansehen. . . Und schliesslich steckt hinter jedem Automobil-Rennen mehr als nur das Herumkurven auf einer abgesperrten Strecke. Grosse Automobil-Firmen benützen die Rennen als eigentliche Tests verschiedener Fahrzeugteile und deren Abnutzung. Die Ergebnisse wiederum kommen den Serienwagen zugute, die dem Rennsport schon viele Fortschritte verdanken. So gesehen kann man nicht einfach eine Lanze brechen und dem Motorsport den schwarzen Peter zuschieben.

Grössere Sportanlässe locken ebenfalls Tausende von Zuschauern an, die vielfach mit dem eigenen Pkw den Weg hinter sich bringen. . .

Trotz Verbot von Rundstreckenrennen in der Schweiz hat es zu jeder Zeit immer wieder Talente gegeben, die den Durchbruch in einer internationalen Renn-Kategorie schafften. Mit René Hediger hat auch die Äbtstadt einen vielversprechenden Nachwuchsfahrer, der in den vergangenen Jahren in verschiedenen Kategorien erste Lorbeeren sammelte und auf die kommende Saison hin erstmals einen entscheidenden Schritt unternahm, um vielleicht auch international einmal mit von der Partie zu sein.

Vor drei Jahren wagte René Hediger den Einstieg in den Rennsport. Als Einstieg bestritt er eine Saison Kart-Rennen. Die Fahrzeuge, mit einem 100 Kubikzentimeter-Motor ausgerüstet, erreichen je nach Übersetzung Spitzengeschwindigkeiten von 120–130 km/h. René Hediger sagt heute selbst, dass er Freude am Rennsport haben wollte, die Rennerei in seiner ersten Saison jedoch ohne grosse Grundlagen bestritt. «Warum siegen nur die anderen?» war dann bald einmal die grosse Frage. Es musste mehr dahinterstecken, als nur Gas zu geben, darob war er bald einmal überzeugt. Um im Kart-Rennsport mit von der Partie zu sein, mussten ebenfalls Reisen ins Ausland unternommen werden – warum also nicht gleich der Umstieg in eine andere Kategorie Fahrzeuge?

SPORTLICH UND
INNOVATIV SEIN
HEISST AUCH
UNTERSTÜTZEN



Büersteine



Thomas Büersteiner AG
1110 St. Gallen
Tel. 071/110111

OTTO ZWICK AG
Bauunternehmung
BRONSCHHOFEN



PNEU HAUS WIL AG
www.pneuhauswil.ch, Tel. 071/233623



BÄRENMOTOS
URS SCHÖNENBERGER

TOGGENBURGERSTR. 96, 9500 WIL, 073/23 36 23



Carrosserie Hilber

Rickenbach b/Wil



Bärputz
Kunststoff-Fertigputz
Altstettlerstrasse 279
8047 Zürich
Büro: 01/492 28 30
Werk Khonau: 01/767 07 76



MEILI AG

Planung
Gartenbau
Sportplatzbau
Gartenpflege
Baumschulen
Frauenfeld Weinfelden Wil



L. KLAUS AG, WIL/SG
Offizielle BMW-Vertretung
Toggenburg-Garage, Tel. 073/23 60 23

**Sauter
Reklamen AG**
Wil



Kaminbau
Chromstahlkamine
Kaminsanierungen

Alex Schönenberger AG
9536 Schwarzenbach
073/237477

Hugo Steiner AG

Immobilientreuhand
Baumanagement
Rorschacher Strasse 110
9000 St. Gallen
Tel. 071/25 58 30/31

Der Wiler Automobilrennfahrer René Hediger möchte noch weiter an die Spitze fahren.

Mit dem March Sport 2000 bestritt René Hediger eine Saison später zum erstenmal einige Läufe zur Schweizer-Meisterschaft. Der March ermöglichte erste Kontakte mit einem offenen Rennwagen, auch zu Personen rund um das Renngeschehen, und auch zu Sponsoren, die mithalfen, die doch recht hohen Unkosten etwas zu lindern. Es war ein recht attraktives Fahrzeug, mit dem der Wiler die ersten Erfahrungen sammelte. Das Fahrzeug war allerdings nicht neuesten Datums. Dies machte sich in vielen technischen Problemen bemerkbar, deren Hediger mit seinem Mechaniker Herr werden musste. Die Resultate waren denn auch bald einmal weniger wichtig als der Versuch, auf die Spitzenleute möglichst viel Boden gutzumachen. Viele Beispiele belegen, dass optimales Material noch lange keine Garantie bieten für vorderste Plazierungen. Diverse Schweizermeister mussten ihre Sporen ebenfalls abverdienen, und dies während mehreren Saisons, ehe sie erste Lorbeeren ernten konnten. Fahrerisch profitierte René Hediger viel von Marc Hopf, der ihm mit hilfreichen Tips zur Seite stand. Eine Kosten/Nutzen-Analyse am Ende der Saison sollte Hediger dazu bewegen, den Umstieg in eine andere Kategorie zu wagen. Mit einem Fahrzeug aus der Europameisterschaft, einem BMW 325i der Kategorie Tourenwagen Gruppe A, wollte er fahrerisch ein Stück weiterkommen. Gegenüber den neuesten Modellen BMW M3 büsste er jedoch gut und gerne rund 80 PS ein, was ihn jedoch nicht aus der Fassung bringen konnte. Ihm bot sich mit dem Fahrzeug die Gelegenheit, tolle Resultate zu erbringen mit weniger gutem Material, was sicherlich für mehr Aufsehen sorgte als schlechte bis durchschnittliche Ergebnisse mit einem Top-Fahrzeug. Die Probleme technischer Natur (Motor) zwangen erneut zu Überlegungen über die Situation, in der sich Hediger befand. Aus diesen Überlegungen fruchtete das Einsehen, dass man diesen Sport nur erfolgreich betreiben konnte, wenn man den Schritt in die Professionalität wagte, denn zu ernst ist die Rennelei, als dass man sie als reinen Plausch ansehen kann. Immerhin hängt bei einer unseriösen Vorbereitung unter Umständen ein Menschenleben daran. ... Ebenfalls lassen sich niemals Spitzenergebnisse erzielen, wenn man nicht dem Grundsatz nachlebt: Spitzenmaterial zu Spitzenfahrer.

Für die kommende Saison hat sich im Leben René Hedigers einiges geändert: Erstmals bestreitet er für ein offizielles Team die Schweizer-Meisterschaft. Es ist zwar kein eigentliches Werksteam, dessen Unterstützung er erfahren wird. Doch ein Vertragshändler stellt Hediger einen Opel Kadett GSI 16V zur Verfügung, mit der kompletten Vorbereitung und einem Mechaniker-Stab.

Neben einer professionellen Betreuung in der Schweizer-Mannschaft, die auch zu den ersten Erfolgen führen soll, liebäugelt Hediger ebenfalls mit einigen Läufen zur Deutschen Rennsport-Meisterschaft, in welcher sich alle Stars tummeln. Allerdings ist ein allfälliger Ausflug zu unseren nördlichen Nachbarn mit einigen Kosten verbunden. Wollte einer mit einem Privat-Team an der gesamten Deutschen Meisterschaft teilnehmen, so muss eine Mindestsumme von rund einer halben Million Franken aufgewendet werden. Dass man als Fahrer hier zuerst einmal Resultate bringen muss, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Das Fahrzeug für die Schweizer-Meisterschaft wurde bereits in einem ersten Rennen getestet. Zusammen mit seinem Partner Emil Boni siegte das Duo mit dem neuen Opel Kadett bei einem Dreistundenrennen. Der Kadett fällt unter die Kategorie N (Seriensportwagen). Sie werden auf einer Rohkarosserie aufgebaut, allein am Motor dürfen keine Veränderungen vorgenommen werden. Alle Fahrzeuge dieser Kategorie sind mit einem Katalysator ausgerüstet. Erste Gespräche haben betreffend Sponsoring bereits stattgefunden. Allerdings sind solche Sponsoren nicht leicht zu gewinnen. Als Ziel für die kommende Saison hat sich René Hediger eine Schlussplatzierung unter den ersten drei vorgenommen. Da eine Weiterentwicklung des Fahrers sicherlich nicht von der Hand zu weisen ist, stellt sich unweigerlich die Frage nach der weiteren Zukunft. Aus Altersgründen kann sich Hediger den Einstieg in den Formel-Rennsport nicht mehr vorstellen. Was ihn noch reizen würde, wäre die Sportwagen-Kategorie Gruppe C. Der initiativ Fahrer möchte für dieses Ziel alles geben, doch ist das Erreichen ohne fremde Hilfe kaum möglich. Bedenkt man den enormen Aufwand, welcher von den Werksteams für ihr gutes Image betrieben wird, so bleibt für einen Outsider kaum Platz, ausser er findet private Geldgeber. Und hier zeigt sich auch ein wenig die Mentalität des Schweizer. Hat es ein Schweizer geschafft, auf oberster internationaler Ebene Erfolg zu erzielen, so identifiziert man sich leicht mit ihm, freut man sich über seine Erfolge und fiebert man mit beim Wettkampf. Doch bis es soweit ist, bleibt eine lange Durststrecke, die von den Athleten meist selbst, oder nur mit einer geringen Unterstützung, zurückgelegt werden muss. Zu hoffen bleibt im Falle Hedigers, dass er mit einem konsequenten Schritt zur Professionalität jene Erfolge verbuchen kann, die er sich schon lange erträumt. Allerdings fährt ja jeder, um zu gewinnen. Freuen wir uns also schon über gute Plazierungen in der kommenden Saison. Sind es einmal Siege, so ist diese Tatsache umso erfreulicher.